

FASZI- NATION STEIN

DIE VERSCHIEDENEN GESICHTER VON STEIN

Fast schon sein ganzes Leben lang beschäftigt sich Filippo Sergi mit Gestein. Der Mitarbeiter der Schär + Trojahn AG kennt die verschiedenen Charakterzüge des Naturprodukts und weiss mit den Launen des Baustoffs umzugehen. Doch die Liebe zu diesem gegensätzlichen Material musste erst wachsen.

Wie riesige Buchseiten stehen im Steinlager von Schär + Trojahn Hunderte Steinplatten aneinandergereiht. Fast scheint es, als liessen sich die zwei Meter hohen und tonnenschweren Platten ganz leicht von Hand umblättern. «Glaub mir, das täuscht gewaltig, niemand will hier seine Finger einklemmen», warnt Filippo Sergi, der mittendrin die aktuelle Lieferung mittels Hebekran einsortiert. Hier kommen Steine aus der ganzen Welt zusammen. Sie tragen Namen wie «Blue Brazil», «Taj Mahal» oder «Nero Africa Impala». «Die Steine sind meistens nach ihrem Herkunftsland benannt», erklärt Filippo Sergi. Dort werden in Stein-

brüchen ganze Blöcke abgetragen. Dafür wird das harte Gestein angebohrt und vorsichtig herausgesprengt. Sägereien zerschneiden die Blöcke anschliessend zu Rohplatten. Dieser Prozess kann zwei bis zehn Tage dauern. Je nach Auftrag werden die Oberflächen geschliffen, poliert oder geflammt, bevor das Baumaterial nach Niederwangen kommt, wo es das Team von Schär + Trojahn weiterverarbeitet. «Hier im Lager lernen unsere Kunden die Steine kennen. Sie sehen die verschiedenen Farbnuancen im Tageslicht und auf einer grossen Fläche. Doch meistens wählt der Stein die Kunden aus», schmunzelt Filippo Sergi.

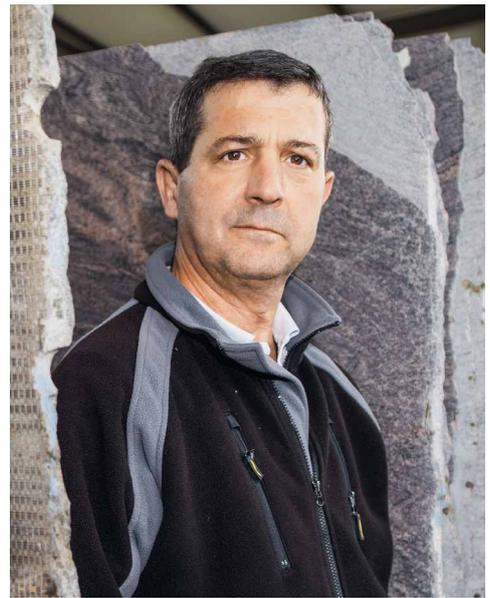




Stein ist nicht gleich Stein

Im Ausstellungsraum warten weitere Muster. Einige Steine haben im wortwörtlichen Sinn eine anziehende Wirkung. So zum Beispiel der «Iron Red», der aufgrund des Eisengehaltes magnetisch ist. Ein noch aussergewöhnlicheres Gestein wird in der Ausstellung präsentiert: ein Baumstrunk aus versteinertem Holz, der mitten im Raum steht und zwischen 25 und 300 Millionen Jahre alt ist. In einigen Platten schimmern gar Edelsteine wie Opal. «Besonders wertvoll sind Findlinge. Im Gegensatz zu den Blöcken aus den Steinbrüchen stammen diese Platten aus einzelnen, einzigartigen, sehr grossen Steinen», erzählt Filippo Sergi und erklärt, dass diese nach Angebot und Nachfrage gehandelt werden. «Was die Schönheit anbelangt, bleibt für mich Marmor ungeschlagen», sagt Filippo Sergi und fügt hinzu: «Wenn es jedoch um die Bearbeitung geht, bevorzuge ich Granit.» Da Marmor zu den Weichgesteinen gehört, ist er empfindlicher. Das Material eignet sich daher eher für eine leichte bis mittlere Beanspruchung wie für Boden- oder Wandbeläge. Als Hartgestein sei Granit robuster und lasse sich somit auch besser bearbeiten. Dabei wird klar, wie gegensätzlich dieser facettenreiche Rohstoff ist. Einerseits hart, andererseits zerbrechlich. Filippo Sergi umschreibt dies mit dem italienischen Sprichwort «Come un pugno di ferro nel guanto velluto», also der Naturstein ist wie eine eiserne Faust im Samthandschuh.

DIE GESCHICHTE UND DIE BILDER RUND UM DAS VERSTEINERTE HOLZ FINDEN SIE AUF [VIVRE-MAGAZIN.CH/LEBENSLAUF](https://www.vivre-magazin.ch/lebenslauf) 



La grande famiglia

Die Vielfalt des Rohstoffs widerspiegelt sich auch in der Bearbeitung und den Werkzeugen. Diamantsägen, Sandstrahler, aber auch Handarbeit kommen in der Werkstatt zum Einsatz. Filippo Sergi zieht es quer durch die hohe Halle, um am anderen Ende die Teile einer Steintreppe zu kontrollieren, die er gerade produziert. «Das wird eine tolle Sache», sagt er, kurz bevor er mit der Werkstattführung fortfährt. «Ich bin eher der Grobmotoriker», beschreibt sich Filippo Sergi, der aufs Fräsen spezialisiert ist. Die Aufgabe seines Kollegen, der daneben in mühseliger Handarbeit Kanten abschleift, wäre nichts für ihn. «Diese Arbeit ist nur für Verrückte», bestätigt dieser mit einem Augenzwinkern und klopft Filippo Sergi lachend auf die Schulter. Das Team arbeitet Hand in Hand, wie eine grosse Familie. Das bedeutet, dass auch verschiedene Generationen aufeinandertreffen. Da Filippo Sergis Hauptdisziplin Fräsen immer mehr durch Computerprogramme ersetzt wird, überlässt er dies nun mehrheitlich der jüngeren Generation. «Doch was dem Computer entgeht, sieht Filippo Sergi mit blossen Auge», kommentiert sein jüngerer Kollege, der gerade maschinell dort ein Stück Granit ausfräst, wo später bei der Montage die Küchenspüle eingesetzt wird. Filippo Sergis breites Wissen ist bei vielen Arbeitsschritten gefragt, so arbeitet er jeweils dort, wo er gerade gebraucht wird.

«NICHT WIR WÄHLEN DEN STEIN AUS, SONDERN ER UNS.»

**FILIPPO SERGI, MITARBEITER
WERKSTATT, SCHÄR + TROJAHN AG**

Auf Granit gebissen

Filippo Sergi ist bereits seit 40 Jahren im Geschäft. Die Liebe zog ihn weg aus Italien in die Schweiz. Die Liebe zum Stein musste beim ehemaligen Angestellten einer Stanzerei jedoch zuerst noch wachsen. Zur langsam aufblühenden Faszination hatte ein neues Kapitel der Firmengeschichte beigetragen. Als eines der ersten Unternehmen weltweit stellte Schär + Trojahn Küchenabdeckungen aus Granit her. Mit Erfolg, denn das pflegeleichtere Material gewann an Beliebtheit und verdrängte Marmor allmählich vom Thron. Heute sehe es wieder etwas anders aus, kommentiert Filippo Sergi: «Viele fragen nach Kunststein oder Keramik wegen der noch einfacheren Pflege. Keramik eignet sich dadurch bestens für Flächen mit intensiver Nutzung, zum Beispiel in Küchen.» Doch als zum ersten Mal Keramikplatten bestellt wurden, biss man bei Filippo Sergi auf Granit. Man bestellte neuartiges Material, ohne über die dafür notwendigen Werkzeuge für die Verarbeitung zu verfügen. «Klar, dass die Mitarbeitenden der Werkstatt da keine Freuden sprünge machten», erinnert sich Filippo Sergi. Er machte sich daran, eigene Werkzeuge zu finden und Bearbeitungsmethoden zu entwickeln. «Heute sind wir auf diesem Gebiet bestens eingerichtet», erzählt Filippo Sergi und verkündet die nächste Idee, die ihm vorschwebt: «Ich möchte Marmor wieder aufleben lassen.» Momentan sucht er mit seinem Sohn nach neuen Techniken für den besseren Schutz der «heiklen» Oberflächen des anspruchsvollen Naturproduktes.

«Wir sind davon überzeugt, dass man in Zukunft nur schwer auf die besondere Wirkung von Naturstein verzichten kann.»



**EINE GANZ ANDERE LAUFBAHN SCHLUG
DER NOTAR ULRICH HÄNSENBERGER EIN,
ZU LESEN AUF DEN SEITEN 50 UND 51.**